

# Filigran gerettete Nachkriegsgeschichte

Haute-Report 22.01.2014

Oldenburg (mkm). **Vielerorts in der Region findet man Fasadenskunst des Westersteder Künstlers Georg Schmidt-Westerstede, darunter auch zahlreiche Mosaiken. Und diese sind regelmäßig bedroht, denn immer häufiger werden ältere Gebäude grundsaniiert oder abgerissen, und die wertvollen Werke gehen verloren. Im FEGRO-Markt in Metjendorf wurde rechtzeitig reagiert, um das Mosaik „Oldenburg-Ostpreußen“ vor der Abrissbirne zu retten.**

Haargenau flext Restaurateur und Mosaizist Klaus-Peter Dyroff entlang der Fugen des Mosaiks. Vorsichtig muss er die Glassteine quasi puzzleteilweise vom harten Stahlbeton lösen – eine echte Sisyphosarbeit. Platte um Platte stapelt sich in den Spezialschalen.

Der Grund für diese Arbeit: Der FEGRO-Großhandelsmarkt möchte seine Verkaufsräume modernisieren und erweitern. Dafür soll nach und nach der gesamte Altbestand abgerissen werden – unter anderem

auch das ehemalige Bistro, dessen Wand das Mosaik ziert. „Es wurde noch von Helmut Gloth, Geschäftsführer der Vorläufer-Firma Meins KG, in Auftrag gegeben“, weiß FEGROS-Betriebsleiter Ludwig Bergmann. Ihm ist es auch zu verdanken, dass die Umbauarbeiten um zwei Wochen verzögert wurden, um das Mosaik retten zu können. Ausdrücklich sollte das Thema der Flucht aus Ostpreußen verarbeitet werden, die Firmengründer Helmut Gloth selbst erlebt hatten.

Für die Bereitstellung der Mittel zur Abtragung und Lagerung des Mosaiks konnte Susann Hylla, Tochter des Künstlers, die Oldenburgische Landschaft und die Stadt Westerstede gewinnen. „Wir sind erfreut und erleichtert, dass es uns gelungen ist, mit Hilfe der Ammerländer Kreisstadt dieses Kunstwerk zu bewahren“, so Landschaftspräsident Thomas Kossendey, der ebenfalls der Firma FEGRO für ihr Entgegenkommen dankt.

Georg Schmidt-Westerstede ist in Westerstede aufgewach-

sen und hat später lange in Oldenburg gelebt. Als Maler, Bildhauer und Mosaizist arbeitete er vor allem im Bereich „Kunst am Bau“, worin er sich einen Namen machte. So finden sich viele seiner Arbeiten im öffentlichen Raum der Stadt Oldenburg und des Oldenburger Landes wieder. Rund 1.800 Beton- und Ziegel- oder Metallreliefs, Buntglasfenster, und vor allem Glasmosaiken schaffte der Künstler in seinem ganz eigenen Stil bis zu seinem Tode in 1982. Zu Schmidt-Westerstedes wohl bekanntesten Werken

lassen sich in einem von Susann Hylla angelegten Werkverzeichnis auf [www.schmidt-westerstede.de](http://www.schmidt-westerstede.de) finden.

„Die meisten Werke werden durch ~~Graffiti~~ Abriss oder Renovierungen bedroht“, erklärt Susann Hylla. Werke wie „Oldenburg-Ostpreußen“ müssen unbedingt gerettet werden, denn sie seien ein Stück Nachkriegsgeschichte, betont auch Klaus Groß, Bürgermeister von Westerstede. Er ist sicher, einen würdigen Platz in der Kreisstadt finden zu können. Allerdings müssen für den Wiederaufbau entsprechende Gelder gesammelt werden – geschätzte 15.000 Euro.



Westerstedes Bürgermeister Klaus Groß, Landschaftspräsident Thomas Kossendey, Susann Hylla und Ludwig Bergmann, Betriebsleiter FEGRO/SELGROS, schauen Restaurator Klaus-Peter Dyroff über die Schulter (v. lks.). Foto: hun